

## Franz von Sonnenberg

### 1857 - Einige homöopathische Erfahrungen aus Ägypten

"Wenn ich es in meinem 82. Jahre noch unternehme, die Leser dieses Blattes mit einigen ungeschminkten Mitteilungen zu behelligen, so werden dieselben wahrlich nicht ein Fröhnen der Eitelkeit darin erblicken, noch glauben, dass ich in diesem hohen Alter die schriftstellerische Feder ergreifen wolle. Nur die freundschaftliche Beziehung, in der ich mit dem Herausgeber dieser Zeitung stehe, und weil es vielleicht dem Einen oder Andern nicht unwillkommen sein dürfte, daran erinnert zu werden, dass die Homöopathie auch in Afrika ihre Vertreter gefunden, erlaube ich mir folgende wenige Fälle, die von der ausgezeichneten Wirksamkeit der homöopathischen Arzneien Zeugnis geben, mitzuteilen.

#### 1.

Marquise Lucrezia Guerrieri, 17 Jahre alt, grazilen Körperbaues, sensibler Konstitution, von Jugend auf skrophulös, litt seit 5 Jahren unausgesetzt an einem nervösen Kopfschmerz und war seit einigen Jahren vollständig erblindet, so dass sie keinen Schritt allein tun konnte. An den Augen selbst war nicht die geringste Abnormität zu entdecken, noch wurde in denselben Schmerz empfunden. Der Kopfschmerz begann des Morgens, sobald sie die Augen aufschlug und dauerte unaufhörlich den ganzen Tag und Abend bis zur Bettzeit. Beim Herumgehen meinte sie, dass der Boden, auf den sie trete, elastisch sei. Allgemeine Körperschwäche. Sie wurde seit 5 Jahren von allen Professoren der Paduaner Universität, sowie von den berühmtesten Ärzten aller Länder behandelt; das ganze schwere Geschütz dieser Herren wurde gegen dieses hartnäckige Übel verschossen, aber Alles vergebens; mit mehr als 1000 Blutegeln und mehr denn 80 Aderlässen wurde die arme Marquisin gemartert und, um zum Schlusse die Qual komplett zu machen, hatte das hochgelehrte Konsilium medicum sich entschlossen, zwei Glüheisen in der Kreuzbeingegend zu applizieren, von welcher Prozedur noch zwei ausge dehnte Narben zeugen. Da auch dieses Feuermittel die Feuerprobe nicht bestand, so wurde die Kranke als unheilbar entlassen.

Nun wendete sich die arme Verlassene an mich und bat mich sie in Behandlung zu nehmen. Ich fand die oben beschriebenen Symptome noch unverändert; sie war noch nicht menstruiert und klagte zu Ende eines jeden Monats über heftige, aber nicht lang anhaltende Schmerzen im Unterleibe. Ich konnte nicht genau ermitteln, welche Arzneien sie von ihren früheren Ärzten erhalten, nur so viel war gewiss, dass sie grosse Portionen *Asa foetida* genommen, wovon ihre Haut sehr stark imprägniert war und was sich sogleich durch den Geruch kund gab. Ich verordnete ihr zuerst *China* und sechs Tage später *Sulphur* 400 in 3 Unzen Wasser gelöst, mit der Weisung früh und abends einen Schluck davon zu nehmen. Die Wirkung des Schwefels erfolgte so schnell, dass sie schon am 7. Tage ein so heftiges Jucken über den ganzen Körper verspürte, dass sie sich von ihrem Kammermädchen fast blutig bürsten lassen musste. Nach 6 Wochen bekam sie *Calcarea carbonica* 400 in Wasser, früh und abends ein Schluck. Von nun an fühlte sie sich mit jedem Tage besser; der Kopfschmerz und das Gefühl, als wenn der Boden elastisch wäre, sind gänzlich verschwunden, Appetit und Schlaf gut, Kräfte gehoben. Das Augenleiden unverändert. - Bei ihrer Abreise nach ihrer Villa in Mantua gab ich ihr 10 Gaben *Belladonna* 400 und ebenso viel Gaben *Psorin* 500, jeden 5. Tag ein Pulver zu nehmen, mit und ersuchte sie die bisher befolgte homöopathische Diät auch fernerhin beizubehalten. Woraan ich selbst nie geglaubt, das geschah. Nach Verlauf von 4 Monaten war die Patientin wieder in den Besitz ihres Sehvermögens gelangt und ich hatte die grosse Freude, einen von ihr selbst geschriebenen Zettel zu empfangen. - Die gelehrten Herren Professoren aber meinten, dass die Mantuaner Luft die Heilung bewirkt habe! - ! Die besagte Mantuaner Luft ist aber schlecht und erzeugt Fieber.

## 2.

Kaufmann Schmidt's einjähriges Kind leidet schon über 6 Wochen an klonischen Konvulsionen, hat Husten, schreit Tag und Nacht, scheint viel Leibschmerz zu haben, will stets getragen sein und nimmt ausser Wasser keine Nahrung zu sich. Die renommiertesten Ärzte behandelten das Kind durch volle 6 Wochen *lege artis* ohne den geringsten Erfolg; zuletzt verordneten sie eine tüchtige Purganz, und meinten, das Übrige müsse die Natur tun; dennoch sagten sie der Umgebung im Vertrauen, dass keine Hoffnung auf Rettung vorhanden sei. Die erschreckten Eltern erbaten sich nun meine Hilfe. Ich fand das Kind in dem eben beschriebenen Zustande, gänzlich abgemagert und dem Tode nahe. Bei der Untersuchung entdeckte ich, dass viele Gekrösedrüsen angeschwollen waren. Das unaufhörliche Schreien des Kindes war herzzerreissend. Eine einzige Gabe *Calcarea carbonica* 400 in einem Glas Wasser gelöst, wovon der kleine Patient alle drei Stunden einen Teelöffel voll nehmen sollte, beruhigte das Kind und verschaffte ihm eine gute Nacht. Als ich das Kind am Mittage des nächsten Tages wieder sah, fand ich es munter und spielend und gesund, als wenn es nie krank gewesen wäre.

## 3.

Der Türke Slasanen, 35 Jahre alt, kam am Nachmittag des 30. August 1856 wegen einer Entzündung des rechten Auges zu mir auf die Campagna in Terrane. Das Auge war sehr injiziert, lichtscheu, sonderte scharfe Tränen ab und verursachte grosse Schmerzen. Des Nachts klebten die Augenlider zusammen. Der Patient erhielt 3 Gaben Apis 12., alle 3 Stunden 1 Gabe zu nehmen. Der Erfolg war überraschend, denn am nächsten Tage war keine Spur von Entzündung und Schmerz mehr vorhanden. - "Du bist mein Lekar!" rief der Türke aus, "von nun an nehme ich keinen anderen Doktor, denn so geschwind hat mich noch Keiner kuriert wie Du!" - Ungeachtet ich die Türken bei ihrer Lebensweise lasse, wirken die Arzneien doch vortrefflich, und je höher desto besser."

(Einige homöopathische Erfahrungen aus Ägypten, von Dr. Franz von Sonnenberg in Alexandrien, Allgemeine homöopathische Zeitung Bd. 53 (1857), S. 142-143)